Underum Aepfelbaim

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **105 (1964)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Underum Aepfelbaim

Da stahd e=n=alte chrumme Tisch,
es Bänkli, wo scho schwarzes isch
vom Tropfe=n=i dr Rägeziit,
vom Näbel, wo da ineliid.
Wenn d'Sunne=n=aber heissi brennd,
diä choge Bräme bißze wend,
de isch da chuele Schatte.

Am Sunntig sitzt dr Vater da.
Er raikt und luegd sii Ziitig a,
erfahrd was ebbe laist und gahd
i Dorf und Stadt, i Gricht und Rad.
Wen aber grad i dere Stund
mid Blitz und Blatsch es Wätter chund,
das hed er uf dr Latte.

Und wen dr Baim i Bliäte stahd
und d'Sunne hibschli abbe gahd,
de sitzt es hibsches Meitschi dett,
wo=n=etz is Huis go choche sett.
Es luegd nid Blatt nid Bliäte=n=a,
es sinned siiner Liäbi nah
und stuined uber d'Matte.

Es gahd nid lang, dui härzigs Chind!
Wenn d'Aepfel zweimal riif gsi sind,
de sitzisch dui mid Ring und Ma
bi Täller, Chrueg und Gleser da,
vergissisch d'Suppe und dr Wii,
lasch alls la sii und schänksch nid ii,
will d'Wiäge stahd im Schatte.

J. v. M.